

Jan. 65

Der vergangene Monat Januar sollte nicht nur das fast
frühlingshafte Wetter seines Vorgängers fort, sondern es über-
traf mit seinen hohen Temperaturen noch den Dezember.

Um die Jahreswende gänzlich das Wetter der ganzen Natur,
vor allem aber in den Niederungen verfrühter Frühlings-
stimmung vor. Am 1. und 2. Januar sah man zuweilen
schon Bienen und die ersten Frühlingsvögel an ihrem
Winter Schlaf gewohnt.

Schon am 3. machten sich kalte Luftmassen bemerkbar
und ließen das Thermometer unter dem Gefrierpunkt absinken.

Bei nächtlichem Schneefallen wurde am 5. Jan. der einzige
Nebel des Monats gemeldet, einen Tag an dem die Temperatur
stänzlich unter dem Gefrierpunkt lag.

Am 5. und in der Nacht zum 6. wurde auch im Raum Freiburg be-
zweimal sechs Grad die tiefste Temperatur des Monats gemessen.

Springhaft stieg das Thermometer am 7. wieder weit über den
Gefrierpunkt und am 12. u. 14. kam es in den Niederungen wieder
zu den höchsten Temperaturen des Monats.

Beim Wetterwandel sind an beiden Tagen 12,6 Grad gemessen worden
bringen und umzingeln mit über 13 Grad und darüber.

Am 14. krachten in der süd. Rheinlinie Sturmböen bis zu 95 Stunden
Kilometern auf und auf dem Feldberg entwickelte sich der Sturm
sogar zum Orkan der sehr hohen Schichten anwuchs.

Dem Sturm folgten am 19., 20. und 21. drei kalte Tage mit Schnee
der im bringen eine Höhe von 15 an erreichte und gewännt werden
musste. Die kalten Luftmassen wogen am 22. wieder für 24 Stunden

im Wetterablauf. Rasch stiegen die Temperaturen wieder auf 10
Grad an und die feucht-warme Luft mit Schauerneigung mit

für 2 Tage kalterer Luft mit Schneefall wüthete.
Ein Schwall warmer Luft, den ein schwacher Sturm vor sich

hertrieb, ließ das Thermometer in der Rheinlinie am Ende
des Monats wieder bis auf 12 Grad ansteigen.

Febr. 65

Überwogen im vergangenen Januar die milden Perioden, so blieben im Februar die kalten Luftmassen vorherrschend.

Im Norden den ganzen Monat über beständiges Hochdruckgebiet mit seinem Zentrum bei Island steuerte die polare Kaltluft in unmittelbarer Folge aus hohen nördlichen Breiten bis weit nach Süden.

Bis zum 18. Febr. fiel fast täglich Schnee, zum Teil auch mit erheblichen Stürmen verbunden. Die wenigen Aufhebungen in der ersten Monatshälfte brachten vorübergehend scharfe Nachfröste. Am 10. Febr. wurden an vielen Orten die niedrigsten Temperaturen des Monats gemessen.

Beim Wetterwandel notierte man minus 9,5 Grad, in den Hochbälern bis zu minus 20 Grad.

Anschließend trat die einzige kurze Wetterperiode des Monats ein, die Temperatur stieg im inneren Raum mehrfach auf 5 Grad Wärme an, die orkanartigen Stürme drang schon am 14. wieder polare Kaltluft vor und brachte in den Hochlagen bis zu 50 Zentimeter Weisschnee. In den Niederungen bildete sich nur eine dünne Schneedecke die aber liegen blieb. Am 15. fielen ^{im inneren Raum} in den Niederungen nurwisch 8-12 Zentimeter Weisschnee, die frische Niederschneedecke begründete scharfen Bodenfrost, und am selben Morgen rutschten in Gabelg. minus 14,3 Grad gemeldet.

Nicht nur die höchsten Schwarzwaldlagen waren mit zwei Metern Schnee außerordentlich schneereich, auch in den mittleren Lagen und in den Niederungen waren die Schneehöhen ungewöhnlich ^{groß}. Der Schneeperiode folgte im letzten Monatsdrittel eine geringe Frostperiode nach, die bis zum Monatsende dauerte.

Infolge der unhaltbaren Züge der polaren Kaltluft war der Monat überall verunendlich zu kalt.

Im inneren Raum brachten alle 17 Niederschlagslage Schneefall.

März 65

Der diesjährige März brachte in unserem Raum zwei auffallend gegensätzliche Witterungsabschnitte. Er versetzte uns im ersten Drittel noch einmal mit Eis und Schnee in den Winter zurück. Bis zum 12. verlief der Monat völlig winterlich. Täglich Frost und häufige Schneefälle bestimmten diesen Eisabschnitt, der in den Niederschlägen am 3. u. 4. mit den höchsten Füllmengen die Schneefälle des ersten Monatsdrittels gehörten in den Niederschlägen an den ergiebigsten die man je in einem März notierte. Am 3. schneite es in unserem Gebiet unaufhörlich, so, daß in Abingen der Schneepflug eingesetzt werden mußte und am Ende der Schneefälle 28 Zentimeter gemessen wurden. Die Nacht zum 4. März war extrem kalt, örtlich wurden in den Niederschlägen bis zu minus 14 Grad gemessen. Ungewöhnlich tiefe Temperaturen registrierte man am selben Morgen mit minus 21 Grad in Mengen und Abingen bei Fröhenberg. In diesem winterlichen Rückfall folgte vom 8. - 12. ein sonniger und druckreifer Abschnitt mit Temperaturen um den Gefrierpunkt. Am 13. endete die lange Periode im ungewöhnlich warmen, die in der Rheinebene bis zum 27. aufeinanderfolgende Frost- und Schneedeckentage brachte. Vom 14. März an war kein einziger Tag mehr zu kalt. Sprunghaft stiegen die Temperaturen am 14. in der von sehr milden Südwestwinden bestimmten Regenperiode auf 17 Grad Wärme an. Starke Regenfälle verursachten Anstauungen mit der raschen Schneeschmelze am 20. und 24. März verdrängte Hochwasser das an vielen Orten zu Überschwemmungen führte. Die wichtigsten Schneefälle zum Monatsbeginn und die ergiebigsten Regenfälle zwischen dem 15. und 25. März verursachten insgesamt südwestdeutschland einen Überschuß an Niederschlag von weit über 100 Prozent. Der lange kalte Winter wirkte sich zunächst verzögernd auf die Entwicklung der Pflanzenwelt aus, doch konnte die Verspätung bis zum Monatsende rasch aufgeholt werden.

April 65

Als Nachfolger des niederschlagsreichen März begann der April sehr hoffnungsvoll, Wolkenarmes und für die Jahreszeit sehr warmes Wetter mit viel Sonnenschein begünstigten eine schnelle Entwicklung der zurückgebliebenen Pflanzenwelt.

Bis zum 11. dauerte die warme Epoche, wenn auch vom 6. an häufig etwas Niederschlag fiel.

Während einem kurzen Kaltlufteinbruch am 9. u. 10. April sank das Thermometer nahe an die null Grad Grenze und brachte den ganzen Zeitraum laub etwas einwirkend, denn schon wieder am 12. zeigte der April seine gewohnten Formen.

Nach einem kurzen Wärmeverstoß von zwei Tagen am 14. die warme Luft wieder durch kalte Luftmassen verdrängt das die weitere Entwicklung der Vegetation sehr zurückhielt.

Von diesem Tage an wurde der April bis zum Ende des Monats viel zu nass und zu kalt.

Da es in den Niederschlägen während dieser kalten Periode nicht aufblauete kam es nicht zu den gewöhnlichen Nachtfrost- bzw. Niederschlag fiel in dieser Zeit, besonders aber am 20. und 21. April, als nasser Schnee oder Schneeregen.

Überblickt man den April der nassste seit 1935 und an allen Stationen wurde ein beachtlicher Überschuss an Niederschlag gemeldet.

1
Mai 65

Hohe Niederschläge und wenig Sonnenschein waren die Hauptmerkmale im Vormonat Mai. Bis auf einen kleinen sonnigen warmen Abschnitt zum Monatsmitte und zwei weiteren sonnig-heißen Tagen in der zweiten Monatshälfte war der Mai insgesamt zu kühl, trüb und ungewöhnlich niederschlagsreich.

Nach den heißungsreichen Anfängen in den ersten vier Tagen setzte sich das wärmerhaltende Wetter, welches auch im April herrschte, wieder fort und bestimmte das erste Drittel des Monats.

Mehrere Male sanken die Temperaturen auch in den milden Tagen bis nahe null Grad ab, das noch am 21. Mai an Bodenfrost führte.

Die Risikoligen sind zu ihrer Zeit nicht in Erscheinung getreten, denn gerade an diesen vier Tagen wurden die höchsten Temperaturen des ganzen Monats mit 28 Grad gemessen.

Die gefährlichsten Heiligen, die dann doch noch in Erscheinung traten, meldeten sich geschlossen am 18. Mai mit verwehtem Bodenfrost.

Die westlichen Tage des Monats waren viel zu kühl und sehr niederschlagsreich.

Die durchschnittliche Niederschlagsmenge erbrachte in unserem Raum am 21 Regentagen etwa 190 Liter Regen auf den Quadratmeter.

Juni 65

Nach dem kühlen, regenreichen Monat Mai schien es, als ob auch der Juni keine Besserung des Wetters bringen würde. Die Temperaturen im ersten Drittel des Monats lagen täglich immer über dem Durchschnitt, auch die Niederschläge lagen in diesem Zeitraum weit über dem normalen Durchschnitt.

Mit einer zweitägigen Regenpause regnete es täglich bis zum 10. Juni und bis zu diesem Tage fielen schon 70 Liter auf den Quadratmeter. Doch nach dem 11. Juni ließen endlich die Niederschläge nach, und die Temperaturen stiegen am 14. sprunghaft in die Höhe. Vom 14. Juni bis Ende des Monats konnten fast nur noch Sommertage von 25 Grad und darüber festgehalten werden. In diesem Zeitraum erreichte die Quecksilbersäule an vier Tagen die 30 Gradgrenze und am 30. Juni betrug die Höchsttemperatur sogar 31 Grad.

Mit einer heftigen Elbebrüche am 14. Juni, es war der Freitag, trübte über dem ganzen Nordwestraum ein schwerer Nebel mit Spitzbergen bis 150 Kilometer in der Strecke.

Schon in der Nacht zuvor, wirkten zwei heftige Gewitter mit.

Starke Regenfälle in unserem Raum verursachten Schaden an.

Im ganzen Bereich von Tübingen wütheten durch unruhige Winde, und wüthete auf die Fährbahnen wies über schwermüthigen der Dürren und Föhnwinden unruhigen Schaden angebracht.

Das Dorf Ebingen kam zum größten Teil mit dem Schwereklau, die am Festberg wütheten die durchgehenden sind kühn voll gelegten Straßenterrassen, sowie die mit viel Phantasie und Liebe angelegten Altbau Terrassen wütheten auch ein Opfer des Unwetters.

Die Heuernte, die nach dem ersten schönen Tage sofort einsetzte, wird sehr günstig, so daß innerhalb von zehn Tagen das meiste Heu für den Tag und Tag gebracht werden konnte. Besonders günstig waren die trockenen und warmen Tage für die Heuernte, wenn die trockenen und warmen Tage für die Heuernte,

Juli 65

den Witterungsablauf im vergangenen Monat Juli würde vor allem durch die meist lang anhaltenden Temperaturabwichungen, den großen Gewitterhäufigkeit und den zwisch. höchsten Niederschlagsmenge des bisherigen Jahres bekaunt. Nur wenige Tage konnte man feststellen die als wirklich sommerlich bezeichnet werden könnten. Auch die Wertschnittstemperatur des Monats lag nicht immer den lang. jährigen Durchschnitt mit betrug kaum 18 Grad, denn an den meisten Tagen war es viel zu kühl für die Jahreszeit. Schon ab 2. Juli regnete es fast täglich und die Temperatur lagen in dieser Zeit meistens unter 15 Grad. Ab 12. meldete sich wieder einmal für drei Tage das auf den Gärten liegende Azorenhoch, aber schon wieder am 15. fiel in unserem Raum während eines Gewitters mit Hagel über 22 lüttes Regen. In dieser kurzen Periode mit sehr warmer Luft wurden die höchsten Temperaturen des Monats um 25 Grad festgestellt. Beeinflusst durch nordwestliche Winde fielen die Temperaturen am 16. wieder stark unter die 18 Grad. Es blieb im letzten Drittel sehr wechselhaft mit einzelnen Gewittern und kurzen Aufheitwungen bis zum Monatsende.

Aug. 65

Der August begann wie seine beiden Vorgänger Juni und Juli sehr unfreundlich mit Regenschauer und für die Jahreszeit zu kühl. Erst am 3. August wurde die schlechte Wetterzeit durch ein kleine Schönwetterperiode, die aber nur vier Tage dauerte, abgelöst. Während diesen Hochsommerlichen heißen Tage wurden am 5. Aug. in ganz Südwestdeutschland der wärmste Tag des Monat im ganzen Bundesgebiet gemessen. Das Wetter am Friedrich meldete an diesem Tag 32,6 Grad, an den beiden Orten südlich von Friedrich, Heringen und Almdingen stieg das Quecksilber auf 34 Grad.

Nach einem Wettersturz, der mit einem Gewitter des Bundes von sanken die Temperaturen am 8. Aug. in unserem Raum auf 8 Grad ab.

Es folgte ein Abschnitt mit wechselhafter Witterung, täglich lebhaft Wind und nicht an Niedererschlagen, dazwischen lagen auch halbtägige Aufhellungen.

Wärmere Luftmassen verdrängten am 14. die eingelagerte kühlte Luft und brachten für unseren Raum ein Abschnitt mit schön aber für die Jahreszeit zu kühlem Wetter.

In der Nacht vom 21. zum 22. brach ein mächtiges Gewitter mit darauffolgendem Sturmregen die acht tägige Schönwetterperiode ab, und mit diesem Tage verabschiedete sich endgültig der Sommer. Die Temperaturen sanken mit dem 22. Aug. jääh ab, und es gab bis zum Ende des Monats nur noch kühle Tage mit Sonneneinstrahlung, die alle unter dem Durchschnitts lage

Im ganzen Zeitraume des August gab es vier Niedererschlagsperioden, die meist durch ein Gewitter eingelöst wurden.

In unserem Raum wurden elf Niedererschlags tage gezählt wovon allein an zwei Tagen, am 22. u. 23. Aug. 52 Liter auf den Quadratmeter fielen.

Sept. 65

In diesem Jahre begann der sept. herbstlich kühl und sehr unfreundlich wie auch sein Vorgängermonat endete, schon in der ersten Woche des Monats, fühlte man sich in einem ~~Herbstmonat~~ stürmischen Herbstmonat versetzt mit einem Wärmemangel der im allgemeinen der Oktober oder vielfach sogar der November bringt.

In der zweiten Woche ließen die Stürme etwas nach, jedoch die Niederschlagslage und Regen nahmen noch zu. Der 8. Sept. ein wichtiger aber warmer Regentag war der 8. Sept. mit 28 über auf dem Quadratmeter, aber schon am andern Tag fing es wieder an zu regnen und die Temperaturen fielen täglich mitunter die Normalgrenze zurück. Es schien, als ob endgültig der Sommer vorbei wäre und es überhaupt keinen Nachsommer oder Altwinter Sommer mehr gäbe.

Am 15. Sept. klarte es sich dann auf, die Temperaturen & Stiegen spranghaft in die Höhe und der Sept. brachte doch noch zwölf schöne und trockene Tage vom 15. bis zum 26. Sept. die nur durch einen einzigen Regentag am 18. Sept. unterbrochen wurden. Am 26. setzte dann erneut wieder eine Regenperiode ein die für die Jahreszeit mit den niedrigen Temperaturen viel zu kühl war.

Der letzte Tag des Monats zeigte sich wieder etwas freundlicher und die Temperaturen stiegen an verschiedenen Orten über 23 Grad an.

Oktober 65

Der abgeklärte Oktober war der erste Monat des trübten und kühlen Regenjahres 1965, der allgemein zu trocken, inwieweit sonnig und auf den Höhen sogar zu warm war. Selten war in einem Monat die Temperaturumkehr so deutlich ausgeprägt wie im vergangenen Oktober. Die große Ausnahme war, dass in Fbg. noch Fröste notierte als auf dem Feldberg. Auffallend für den Oktober waren auch in den Niederungen die vielen Nebeltage; am 22. Tagen herrschte in Freiburg und in der gesamten Rheinebene starker Frühnebel, der sich nur langsam in den Mittagsstunden auflöste.

Das kräftige Hoch das sich noch in den letzten Tagen des Sept. ausbreitete, verstärkte sich noch im ersten Drittel des Oktobers und brachte für die nördliche Jahreszeit noch einige warme und sonnige Tage. Ringelagerte Störungen machten sich in diesem Zeitraum nur noch vereinzelt bemerkbar, so dass bis zum 15. meist schönes Wetter mit wechselhaftem Temperaturverlauf beobachtet werden.

In diesem meist schönen Abschnitt wurden in Nürnberg und Münzingen am 3. Okt. mit 24 Grad die höchsten Temperaturen gemessen.

Wohl einen Kollaps verarbeitend sanken die Temperaturen am 10. n. unter die Normalwerte und brachten in der laufenden Zeit 21. n. sehr kühle Tage. In diesen Zeit wurde am 24. Okt. die tiefste Temperatur mit minus 2 Grad gemessen.

Ein Wetterumschlag zeigte am 26. nach sprunghaftem Anstieg der Temp. für einen schönen und sonnigen Rest des Monats mit Temperaturen nur 15 Grad.

Allgemein war man mit der Witterung sehr zufrieden; die warmen und trockenen Tage im Okt. bringen noch viel zum Qualitätsverbesserung des Winters bei.

Gewisslich würde erst in der zweiten Hälfte des Oktobers und im ersten Drittel des Novembers.

Nov. 65

Der vergangene Monat Nov. war von allen Monaten des Jahres die mit imfreundlichsten des ganzen Jahres.

An fünfzig und zwanzig Niederschlagslagen wurden in unserem Raum, in Oberrhein und Thüringen über 125 Liter Regen auf die Quadratmeter gemessen. An acht Tagen fiel der Niederschlag in den Niederschlägen als Schnee oder Schneereg.

Der Monat begann wie sein Vormonat endete, sehr freundlich und für die Jahreszeit etwas an hohe Temperaturen im 10 Grad. In diesem Zeitraum wurden in Oberrhein am 2. Nov. die höchsten Temperaturen des Monats mit neunzehn Grad festgestellt.

Ein plötzlicher Wettersturz der mit sehr kühler Luft und ergiebigen Niederschlägen begleitet war fiel am 4. Nov. der Niederschlag als Schnee. Aber schon am 8. u. 9. stiegen die Temperaturen wieder auf 12 Grad an, es folgte ein Kinzert aber sehr freundliches Abschneis von vier Tagen. Über Nacht wurde das schwache Zwischenhoch

wieder abgebaut und schon am anderen Morgen am 12. schneite es auch in den Niederschlägen bis zum spätem Nachmittag. Die Temperaturen sanken weiter unter die null Grad Grenze, auch die Schneeschichten nahmen wieder zu und am 14. wurden in diese Zeitabschnitt die tiefsten Temperaturen des Monats von minus

4 Grad gemessen. Nach diesem Winter ein brüchiger stiegen die Temperaturen am 18. wieder springhaft von minus zwei auf plus 9 Grad an und gesalzen das Wetter für einige Tage sehr wechselhaft.

Eine kalte Nordostströmung die sich aus Rhiphland nach Nordwärts land von Lager zu brütete sich schnell nach Süden aus und verwehte in unser Gebiet in eine herrliche Winterlandschaft. Am 23. und 24

schneite es bei minus 4 Grad imunter Orsochen und als der Schneestoff eingesetzt wurde meldeten Oberrhein und Thüringen 20 cm Schneehöhe diese Höhe übertraf die bisher höchste je im Nov. gemessene Schneehöhe in unserem Raum vom Nov. 1925 um vier Zentimeter.

Für diese Zeit wurde es wieder etwas freundlicher und wärmer und nach dem letzten Tag des Monats wurden in unserem Ort über zehn Grad Wärme gemessen.

Dec. 65

Abgesehen von den Höhenlagen des Schwarzwaldes war der vor-
beisender im Flachland viel zu milde, es war sehr niedrig.
schlagsreich und außerordentlich stürmisch. Bedingt durch
die milde Witterung setzte auch im Schwarzwald zu Beginn
des Monats Tauwetter ein. Im ganzen Lande kam es zu erheb-
lichen Hochwasserschäden, ein schwerer Sturm der am 4.
und 5. über unser Gebiet hinwegzog blockierte vom Hin-
imgewissen Bäume an vielen Orten den gesamten Verkehr.
Auch der Feldberg meldete an beiden Tagen Tauwetter,
denn die sich fast täglich wiederholenden Westlagen
betonte die große Niederschlags-tätigkeit den ganzen Monat
bestehen. Es schneite sehr oft aber meistens war der Schnee
mit Regen vermischt so daß im ganzen Monat eine geschlos-
sene Schneedecke nur selten vorkam. An den meisten
Tagen des Monats lagen die Temperaturen zwischen 2 und
8 Grad.

Durch Föhnwind am 16. stiegen die Temperaturen
stark an und erreichten am 19. in Obingen und Freiburg
die Höchstwerte des Monats mit 18 und 19 Grad.

Aufolge wärmerer Meeresluft fielen die Niederschläge über
Weihnachten bis in die Gipfelloren des Schwarzwaldes als
Regen oder Schneewegen.

Ein kleine Ausnahme machten die letzten Tage des Monats
ein Kaltluftbruch vom 28. bis zum 30. brachte auch in
den Niederungen täglich Nachtfröste bis zu minus 5 Grad
und starkes Nebel mit Raureifbildung.